Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 22 (1856-1861)
Heft: 3

Artikel: Heilung der Stiersucht durch manuelle Hülfe
Autor: Zangger, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-591350

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heilung der Stiersucht durch manuelle Hülfe.

(Von R. Zangger).

Die Ursache der Stiersucht liegt regelmäßig in pathologischen Veränderungen des Eierstocks. Diese betreffen nur einen oder beide Ovarien. Die Veränderungen bestehen nach hiesigen Beobachtungen in der weitaus großen Mehrzahl der Fälle in Cystenbildungen. Die Cysten sind mit Serum gefüllt, einzeln oder mehrfach, kleiner wie Wallnüsse oder bis faustgroß. Die Entartung des Eierstocks kann wohl auch anderer Art sein, namentlich in tuberkulöser Infiltration bestehen (Stiersucht als Theilerscheinung der Tuberkulose oder Perlsucht.) Aber es sind dieses wenigstens in hiesiger Gegend sehr seltene ausnahmsweise Fälle. Die manuelle Behandlung bezieht sich nur auf die Stiersucht welcher Cystembildung zu Grunde liegt.

Der Eierstock enthält unter physiologischen Verhältnissen eine Art Cysten: Die Graf'schen Follikel stellen Höhlungen im Gewebe dar, die mit Serum gefüllt sind und die Eier enthalten. Mit der Entwickelung des Eies wächst der Graf'sche Fallikel. Bei seiner Füllung erwacht der Geschlechtstrieb. Es tritt die Brunst ein und mit dieser eine Reihe von veränderten Erscheinungen und Funktionen in gesammten Geschlechtsapparat. Der Graf'sche Follikel springt. Die Flüssigkeit und das Ei ergießen sich in die Eileiter und später verliert sich die Geschlechtsreizung wieder vollständig, gleichgültig ob eine Befruchtung stattgefunden habe oder nicht.

Die pathologische Cystenbildung hat mit diesen Vorgängen Aehnlichkeit. Die Blase im Eierstock erregt Geschlechtsreiz. Es treten die Erscheinungen der Brunst ein; aber weil die Blase nicht platzt, somit die Ursache des Geschlechtsreizes fortdauert, so hält auch deren Wirkung an: unaufhörlich zeigen sich die Erscheinungen der Brunst. Diese krankhafte Geschlechtserregung bedingt bleibende pathologische Veränderungen in den Zeugungsorganen und Fehler in der Ernährung überhaupt.

Das Sprengen der Eierstockcyste ist nun das geeigneteste Mittel, um die Stiersucht zu heilen.

Das Verfahren ist einfach, leicht und gefahrlos.

Der Thierarzt räumt mit der Hand den Mastdarm des Thieres aus. Dann touschiert er die Umgebung der untern Wand des Rektums. Er findet rechts und links am Körper des Uterus die Eierstöcke als härtere, scharfbegrenzte Körper. Einer oder beide sind groß, elastisch gespannt, unregelmäßig an der Oberfläche (mit Cysten versehen). Die Cyste wird in die hohle Hand genommen und es genügt meistens ein mäßiger Druck, um dieselbe zum Platzen zu bringen. Sind beide Eierstöcke entartet, so werden sie nach einander behandelt.

In den nächsten Tagen steigert sich der Geschlechtstrieb. Das Thier drängt auch etwa auf den Hinterleib. Ein Aderlaß und Einzelnhaltung des Thieres an einem dunkeln Ort genügen in diesem Falle, um die Erscheinung rasch zu beseitigen. Der Geschlechts-

reiz verliert sich vollständig. Die eingesunkenen Weichgebilde über den Kreuz-Sitzbeinbändern heben sich wieder. In 2—4 Wochen tritt eine regelmäßige Brunst ein und die Begattung ist häufig fruchtbar. Die Stiersucht ist somit geheilt. Da wo keine Befruchtung erfolgt, kommen die Kühe wieder besser an die Milch und dieselben lassen sich mästen.

Ob später wieder ähnliche Cystenbildung erfolge, darüber können die bisherigen Erfahrungen noch nicht genügend entscheiden. Jedenfalls sind solche Kühe schon wiederholt trächtig geworden, ich selber habe noch keine Kühe wiederholt behandelt.

Nekrolog,

gelesen in der Jahresversammlung der Gesellschaft schweizerischer Thierärzte den 5. September 1859 zu Freiburg.

Von R. Zangger.

Auch den Unbetheiligten ergreift es mit Wehmuth, wenn er eine unverbrauchte Kraft, so klein sie vielleicht war, im Sand verrinnen sieht; wie viel größer ist der Schmerz und wie berechtigt die Trauer der Kollegen und Freunde, wenn einer der Edelsten und Hoffnungsvollsten plötzlich aus der Blüthe seiner Jahre verschwindet.

Sanitätsrath Joh. Wüger, Thierarzt in Steckborn
starb den 11. Juli 1859; erst 29 Jahre alt.

Mitten im Jubel des dießjährigen eidgenössischen Schützenfestes trat ein bejahrter thurgauischer Landwirth auf mich zu mit den Worten: „Wüger ist nicht mehr. So eben hat der Telegraph seinen Tod verkündet."